

Alle unter einem Dach

1 Jahr «Knotenpunkt F 80» zieht Bilanz

SANDRA DÜTSCHLER

Genau ein Jahr ist es her, seit die verschiedenen Jugendgruppen die Räumlichkeiten in dem herrschaftlichen Altbau an der Feierabendstrasse 80 bezogen. Seither ist viel passiert. Zwei Ziele habe man damals gehabt, erklärt Thomas Gander von der Fachstelle für Jugendarbeit der römisch-katholischen Kirche Basel-Stadt rückblickend: «Zuerst musste der Betrieb in gemeinsamer Arbeit zum Laufen gebracht, dann das Haus gefüllt werden, das heisst, Mieter für die noch freistehenden Räume gefunden werden.» Beide Ziele wurden mehr als nur erreicht, wie sich vor Ort feststellen lässt.

Den Austausch fördern

Die Ursprungsidee für den «Knotenpunkt F 80» stammt von der Kinder- und Jugendarbeit der reformierten und katholischen Kirche. An beiden Orten hatte man ähnliche Ideen und sah sich mit denselben Problemen konfrontiert. Warum also nicht eine ökumenische Basis schaffen, um den Austausch zu fördern und sich gemeinsam den Herausforderungen zu stellen? Christoph Nidecker von der evangelischen Jugendarbeit erklärt die Idee: «Wenn man näher beieinander ist, entsteht ein fruchtbarer Austausch. Diese Synergien wollen wir nutzen.»

Der unterschiedliche religiöse Background spiele in der Jugendarbeit keine Rolle, so Nidecker. Die Pfadi sowie Jungwacht und Blauring der Region Basel schlossen sich dem Projekt an und waren von Anfang an im

«Knotenpunkt F 80» vertreten. Im Laufe der Zeit sind weitere Projekte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, in das dreistöckige Haus eingezogen. Zum Beispiel der «Sprachraum F 80», in dem Kinder und Jugendliche schreiben, lesen und Theater spielen, oder «infoklick.ch», eine Anlaufstelle für junge Menschen, die eigene Projekte realisieren wollen.

Nidecker zieht nach einem Jahr eine überaus positive Bilanz, die Erwartungen hätten sich erfüllt, man habe viel profitiert voneinander. Anstatt innerhalb von zwei Jahren konnten die Räume in weniger als einem Jahr vermietet werden. Der Sitzungsraum, der diversen Gruppierungen als Treffpunkt offen steht, wird rege benutzt. Das nächste grössere Projekt, das die verschiedenen Jugendorganisationen gemeinsam durchführen, ist das «Peacecamp». In diesem Gewaltpräventionsprogramm, das im Rahmen des Jugendkulturfestivals beim Gymnasium am Münsterplatz stattfinden wird, werden Jugendliche dazu angehalten, Aggressionen abzubauen und für friedliche Konfliktlösungen einzutreten.

Wenn betont wird, dass es sich beim «Knotenpunkt F 80» nicht um einen Jugendtreff handelt – wie würde sich die Institution dann selbst definieren? «Als unterstützende Zentrale für alle, die Jugendarbeit machen», meint Christoph Nidecker. «Knotenpunkt F 80» soll eine Art Label für Zusammenarbeit und Austausch im Bereich der Jugendarbeit werden.»

